

Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sofortbilder

«Haben Sie schon einmal die freudige Spannung erlebt, Ihr Bild nach Sekunden zu sehen? Warum warten Sie dann länger?»

Das ist ein Zitat aus dem Berner Stadtanzeiger und bezieht sich auf sogenannte Sofortbildkameras, also jene Kästchen, die nur dreissig Sekunden brauchen, um das, was durch die Linse hereinkommt, auf Photopapier abzubilden. Eine höchst gescheite Erfindung, zugegeben – aber so wahnsinnig begrenzbar, wie der Werbetexter (der natürlich «das Foto» schreibt) sie darstellt, nun auch wieder nicht. Ich kenne mehrere Leute, die keine Sofortbildkamera besitzen und trotzdem glücklich sind.



Damit komme ich wieder einmal auf die vielzitierte Langsamkeit der Berner zurück. Mögen die Zürcher darüber lachen; sie ist trotzdem etwas vom Besten, was wir der Welt zu bieten haben. Langsame, aber gute Entwicklung an Stelle von hastigen Sprüngen, das ist unsere Devise. Also Evolution statt Revolution. Das hat sich bei uns seit Jahrhunderten bewährt. Und das gilt auch beim Photographieren. Langsame Entwicklung bringt bessere Ergebnisse. «Sie brauchen nicht zu warten bis das Ereignis nur noch eine Erinnerung ist», schreibt der Werbemann unter Weglassung eines Kommas, und wer über diesen Satz etwas nachdenkt, wird nachdenklich, besonders wenn er dann noch die in Riesenbuchstaben gedruckte Ueberschrift sieht: «Soforterinnerungen.» Ist das tatsächlich erstrebenswert? Ist es nicht mehr «in», sich am Augenblick zu freuen, müssen wir ihn innert dreissig Sekunden zur Erinnerung machen? Oder haben Sie noch nie die freudige Spannung erlebt, die Sie erfasst, wenn Sie lange nach den Ferien endlich die entwickelten und vergrösserten Ferienbilder abholen und nun jene schon weit zurückliegenden schönen Augenblicke noch einmal erleben können? Ausserdem haben Sie dann noch Negative und können beliebig viele weitere Bilder herstellen lassen, was bei den angepriesenen Kameras nicht oder doch nur auf komplizierte und kostspielige Weise möglich ist.



Aber es geht mir nicht etwa darum, vom Kauf solcher Wunderkästchen abzuraten. Sie sind offenbar ein Zeichen der Zeit und vielleicht nur eine Etappe auf dem Weg zur Wegwerfkamera. Und



Ein Berner namens Anton Felber

las die Broschüre «Mach' es selber!» und wollte ohne fremdes Helfen ein Haus sich do-it-yourselfen.

Nach einem Krampf von sieben Wochen war seine Willenskraft gebrochen. Er hat das Buch entzweigerissen und alles Werkzeug weggeschmissen und seinen Schwager (Architekt) per Draht aus seinem Schlaf geschreckt und diesen nachts um fünf vor elf gebeten: «Do it yourself!»



manchmal können sie wirklich wertvolle Dienste leisten, zum Beispiel, wie es im Inserat steht, zur sofortigen Herstellung von «Dokumentationen für Versicherungsansprüche wie beschädigte Sendungen, Unfälle usw.». Trotzdem: Ich wünsche allen Lesern möglichst

viel Zeit, um sich am Augenblick freuen zu können, und möglichst wenig beschädigte Sendungen, Unfälle usw.



Das Inserat des Jahres

Am 16. Mai dieses Jahres erschien im Stadtanzeiger ein Inserat, in welchem die Direktion der eid. Bauten zehn bis zwölf Büroräume suchte. Wenn es einen Preis für das beste Inserat des Jahres gäbe, würde ich ihn diesem zusprechen. Nicht wegen seines Inhaltes, der ja nicht besonders erfreulich ist, weil wir bei unserem beschränkten Wohnraum der Ausdehnung der Verwaltung mit gemischten Gefühlen zusehen, aber wegen einer Anmerkung, die gerade in diesem Zusammenhang neue Hoffnungen aufkommen lässt. Diese Anmerkung lautet: «Bitte keine Wohnungen offerieren.»

**berner
oberland**

LENK i/S.

Endlos ...

skifahren in der neuen Skiregion Lenk-Adelboden mit 30 Bahnen und Liften (ein Abonnement).

Problemlos ...

die Zufahrt nach Lenk auf Schiene oder Strasse (Autobahn Berner Oberland).

Auskunft und Prospekte:
Verkehrsbüro 3775 Lenk
Tel. 030/31019 oder 31595

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Frl. G. L. in W. Natürlich erinnere ich mich noch, wie am 19. September zweiundzwanzig maskierte Jurassier mit Sturmgewehren und Jurafähnchen in Delsberg demonstriert haben und wie in der Nacht zuvor in Bassecourt das Haus eines Grossrates beschmiert worden ist, weil dieser sich für eine Verstärkung der Kantonspolizei eingesetzt hatte. Aber diese Ereignisse darf man doch nicht den «Béliers» oder überhaupt den Béguelinisten zuschreiben – die lehnen ja jede Verantwortung ab!

*

Herrn H. B. in K. Nein, unsere Polizei hat es nicht nötig, überall Spione anzustellen, um über Demonstrationen, Hausbesetzungen und andere Störungen von Ruhe und Ordnung schon in der Vorbereitungsphase informiert zu werden und die notwendigen Gegenmassnahmen treffen zu können. Wir haben viel billigere und zuverlässigere Informanten: Man muss nur aufmerksam die Dislokationen der «Tagesschau»-Fernseh-Equipe verfolgen. Wo die auftaucht, geht bald etwas los.

*

Herrn S. G. in S. Ich kann nicht bestreiten, dass es in Berns weiterer Umgebung, in völlig ländlichen Verhältnissen, Fünzimmerwohnungen mit Monatszinsen von 1300 Franken gibt und dass das recht hoch zu sein scheint. Aber es scheint eben nur. Sie müssen nämlich wissen, dass in diesen 1300 Franken die Treppenhausbeklebung eingeschlossen ist.

*

Herrn A. T. in Gl. Nein, ich glaube nicht, dass unsere Bauern von subversiven Elementen unterwandert sind. Jene Behauptung in ihrem Leibblatt, die Bauern seien Subversionen besonders zugänglich, dürfte auf einem Druckfehler beruhen. Ich könnte mir vorstellen, dass es «Subventionen» heissen sollte.



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS